Josefs-Gesellschaft
GRUPPE

BERUFLICHE TEILHABE

STRATEGIEPAPIER

ENTWICKLUNGS-PERSPEKTIVEN BIS 2022

STAND: 2014

INHALT

EINLEITUNG

Teilhabe am Arbeitsleben, Inklusion, barrierefreier Zugang zum Arbeitsmarkt, Sozialraum, Übergang Schule / Beruf, Teilhabeberatung, betriebliche und vernetzte Ausbildung, Menschen mit komplexem Hilfebedarf: Die JG-Gruppe positioniert sich. Wir halten, was wir versprechen.

Das vorliegende Dokument stellt die aktuelle gemeinsame Linie der JG-Gruppe dar. Es zeigt neben den Sachständen in den Geschäftsfeldern Berufsbildungswerke (BBW), Berufsförderungswerke (BFW), Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) und Integrationsfirmen die anstehenden Herausforderungen sowie die damit verbundenen Entwicklungschancen und Ziele. Herausforderungen entwickeln sich schnell und verändern sich. Kooperationen mit der Jugendhilfe zum Beispiel werden an Bedeutung zunehmen.

Diese Positionierung ist als „work in progress“ zu verstehen.

Die Zukunft der beruflichen Teilhabe in der JG-Gruppe bestimmt mit über die Zukunft der JG.

1. HERAUSFORDERUNGEN

Aktuell sehen wir die folgenden Herausforderungen an unsere Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation:

// Dauerhafte Integration aller Teilnehmer in den ersten Arbeitsmarkt
// Betriebliche Vernetzung
// Assistenz in Betrieben und Unternehmen
// Kostenoptimierung
// Ausbau und Entwicklung von Integrationsfirmen / Unterstützter Beschäftigung
// Entwicklung neuer Geschäftsmodelle
// Wirkungsmessung
// Flexibilisierung der Leistungsangebote

1.1 BERUFSBILDUNGSWERKE

Der Bedarf an BBW-Plätzen wird bundesweit in den nächsten Jahren um ca. 30 Prozent zurückgehen.

Der neue Fokus auf die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt und somit die Wirkung der Leistungserbringung wird unter anderem deutlich an der Einführung der Integrationsprämie im Jahr 2011 und am höheren Stellenwert der Integrationsquote bei den Kostenverhandlungen.

Eine eindeutige Forderung der Kostenträger ist die Fokussierung auf eine betriebsnahe Ausbildungsmethodik, zum Beispiel die Verzahnte Ausbildung mit Betrieben (VAmB).

Der Trend geht weg von preisverhandelten Maßnahmen hin zu ausgeschriebenen Maßnahmen. Die Maßnahmen der Unterstützten Beschäfti-

gung, Kooperativen Ausbildung sowie Integrativen Ausbildungen wurden konzeptionell zum Teil in Gesetzen beschrieben. Die Kostenträger favorisieren zurzeit die wohnortnahe Versorgung. Die Förderung im Internat wird nachrangig.

1.2 WERKSTÄTTEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Die WfbM ist fokussiert auf die berufliche Bildung, die Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt sowie auf Arbeitsmöglichkeiten in Betrieben. Das wird unter anderem an der Einführung der Fachkonzeption im Berufsbildungsbereich und der Einführung von einheitlichen Eingliederungsplänen deutlich.

Der Übergang Schule-Beruf rückt deutlich in den Fokus. Vorgeschaltete Maßnahmen wie die DIA-AM sind installiert.

Die ansteigende Anzahl der Beschäftigten wird politisch nicht akzeptiert. Der Berufsbildungsbereich soll auch außerhalb von WfbM stattfinden.

1.3 BERUFSFÖRDERUNGSWERKE

BFW werden zunehmend weniger nachgefragt. Dieser Trend speist sich auch aus veränderten Präferenzen der Teilnehmer im Hinblick auf wohnortnahe und betriebliche Formen der beruflichen Qualifizierung. Forderungen nach modularen Qualifizierungen als eigenständige Qualifizierungsangebote werden seitens der Leistungsträger erhoben.

Vernetzung von medizinischer und beruflicher Rehabilitation sowie die Gestaltung von Assessments für arbeitsmarktferne Zielgruppen sind gefordert.

1.4 INTEGRATIONSFIRMEN UND UNTERSTÜTZTE BESCHÄFTIGUNG

Gemäß §133 SGB IX zählt die „Unterstützung bei der Vermittlung in eine sonstige Beschäftigung in einem Betrieb oder einer Dienststelle auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt“ zur Aufgabe von Integrationsprojekten. Die Gratwanderung zwischen der Integrationsfirma als Übergangsbetrieb und der Realität von Dauerbeschäftigung ist zu gestalten und transparent darzustellen.

Ausbau und Entwicklung von Integrationsfirmen sind politisch gewollt und werden von der Bundesagentur für Arbeit gefördert. Die „Inklusionsinitiative 2014“ aus BMAS, BA, Wirtschaft und weiteren Partnern soll bis zum Jahr 2017 neue Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung schaffen. Die Einrichtungen der JG werden hier aktiv mitarbeiten. Der wirtschaftliche Erfolg ist zu sichern, unter anderem durch eine gezielte Auswahl an Arbeitsfeldern, in denen Fachkräftemangel vorhanden oder zu erwarten ist. Das sind zum Beispiel Mechanische Fertigung, Elektrotechnik, Montierende Tätigkeiten.

Neue Zielgruppen sind zu erschließen, zum Beispiel Langzeitarbeitslose. Die Unterstützte Beschäftigung (UB) ist eine wirkungsvolle Maßnahme, Menschen mit großem Abstand zum Arbeitsmarkt in diesen zu integrieren. Die Anzahl der Plätze stagniert dennoch. Ziel der JG-Gruppe ist es, die UB weiter auszubauen.

2. TEILHABELEISTUNGEN IN DER JG-GRUPPE 2022

2.1 ANGEBOTSERWEITERUNG

Das Angebot in den Einrichtungen der JG wird durch neue Dienstleistungen institutionsübergreifend erweitert. Dies setzt eine systematische Analyse des Marktes und eine kontinuierliche Marktbeobachtung voraus. Die personenzentrierte Leistungserbringung hat ihren Ausgangspunkt am betrieblichen Arbeitsplatz.

Es werden Leistungszentren für Menschen mit Behinderung aufgebaut und weiterentwickelt. Sie sind unabhängig von der Art des Leistungsträgers. Die Leistungszentren

- // arbeiten wirtschaftlich,
- // fördern die Teilnehmer entsprechend ihrem individuellen Hilfebedarf,
- // arbeiten inklusiv,
- // sind betrieblich kooperativ sowie praxisorientiert aufgestellt und
- // sind partnerschaftlich organisiert (beispielsweise Schnittstelle medizinische Reha).

Die beruflichen Einrichtungen der JG-Gruppe entwickeln ihre Angebote unter Berücksichtigung der folgenden Maßgaben:

- // Absolventenmanagement für alle Teilnehmer mit dem Ziel des direkten Übergangs in den Arbeitsmarkt
- // umfangreiche betriebsnahe Ausbildungs- und Qualifizierungspraxis
- // Verzahnte Ausbildung / Beschäftigung in Betrieben für alle Teilnehmer in BBW und BFW
- // Wirksamkeit der Maßnahmen

// Kontinuierliche Weiterentwicklung von Angeboten für Menschen mit Behinderung, die nicht die notwendigen Fähigkeiten für einen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt entwickeln können.

Wir erschließen neue Leistungen in der Kooperation mit Betrieben und Unternehmen, zum Beispiel Beratungs- und Serviceleistungen zur Integration von Menschen mit Behinderung:

// Betriebliches Eingliederungsmanagement als Dienstleistung für Unternehmen
// Individuelle Assistenz zur Teilhabe am Arbeitsleben unter anderem im Rahmen des Persönlichen Budgets.

Wir erschließen neue Zielgruppen insbesondere im Übergangssystem Schule – Beruf (NRW: „Das neue Gesamtsystem“). Die Einrichtungen überprüfen neue Geschäftsfelder mindestens in folgenden Punkten:

// Assessment als Angebot für neue Zielgruppen; Ausdifferenzierung des Angebots
// Fach-/ Beratungsstelle Rehabilitation, ebenfalls als Dienstleister für Unternehmen (beinhaltet auch Fortbildungen und Fachtagungen für Betriebe)
// Angebot passgenauer und individueller Qualifizierung für einen bestimmten Arbeitsplatz („place and train“)
// Neue Berufe mit Arbeitsmarktorientierung
// Angebot zusätzlicher Qualifikationen
// Ausbau betriebsnaher Ausbildungen
// Berufliche Förderung junger Menschen mit langjährigem SGB II – Hintergrund bzw. nach SGB VIII (Jugendhilfe).

2.2 LEBENSQUALITÄT

Die Lebensqualität der Leistungsnehmer durch ihre erfolgreiche Teilhabe am Arbeitsleben ist Mittelpunkt und Ziel unserer Arbeit in den Einrichtungen zur beruflichen Teilhabe. Indikatoren sind

- // das Modell Quolis der European Platform for Rehabilitation (EPR),
- // Kennziffern aus dem Strukturdatenblatt (Verzahnung mit allen anderen Auswertungen, Benchmarking, Jahresbericht),
- // die Auswertung der individuellen Leistungsplanung (ICF) - noch genauer zu definieren.

Mit Hilfe dieser jährlich erhobenen Indikatoren prüfen wir unsere Ergebnisse und passen unsere Leistungen entsprechend an.

3. ORGANISATIONSENTWICKLUNG

Unsere Umwelt verändert sich rasch; wir reagieren zeitnah. Wir gestalten Wandel, indem wir unsere Einrichtungen zu flexiblen Systemen hin entwickeln, die sich am Sozialraum orientieren. Eine Schlüsselrolle spielen nach einheitlichen Grundsätzen ausgebildete und zertifizierte Case-Manager, die jedem Leistungsnehmer persönlich zugeordnet sind. Wir passen unsere Dienstleistungen jeweils dem individuellen Bedarf des einzelnen Menschen an und zwar unabhängig vom Ort der Leistungserbringung. Die individuelle Leistungsplanung erfolgt dabei auf Basis der ICF. Zur strategischen Entwicklung und Steuerung nutzen wir ein Leistungsmanagement.

3.1 NETZWERKE

Unsere Arbeit richtet sich am Sozialraum aus, das bedeutet: Zur Sicherung des Teilhabeerfolgs nutzen wir Netzwerke, ebenso wie für die nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt und die Sicherung des Unternehmenserfolgs. Die Netzwerke beziehen unterschiedliche interessierte Gruppen und Partner ein. Interessierte Gruppen und Partner sind:

// Unternehmen
// Dienstleister / Leistungserbringer
// Selbsthilfegruppen
// Politik
// Kostenträger / Leistungsträger
// Kammern
// Integrationsämter
// EU-Einrichtungen
// Wissenschaft

3.2 QUALITÄTSSICHERUNG EQUASS

Eine Zertifizierung der JG-Einrichtungen nach eQuass sichert unseren geforderten Qualitätsstandard. eQuass ist ein Qualitätsrahmen, der sich an europäischen Standards und an der UN-Konvention ausrichtet. Die Personenzentrierung der Angebote und Dienstleistungen sowie die Lebensqualität der Menschen, die diese nutzen, stehen dabei im Zentrum. eQuass ist die Richtlinie für eine moderne Unternehmensentwicklung. Alle unsere Dienstleistungen werden ergebnisorientiert ausgerichtet, ihre Qualität wird somit messbar und vergleichbar. Benchmarking und Benchlearning sind Wesensmerkmale von eQuass zur kontinuierlichen Verbesserung der Angebote und Dienstleistungen sowie des gegenseitigen Voneinanderlernens. Dabei nutzen wir ein einheitliches System von Key Performance Indicators (KPI), siehe Seite 12.

3.3 DAS NETZWERK JG ALS UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE EINRICHTUNGEN

Zur gemeinsamen Vermarktung unserer Angebote und Dienstleistungen der beruflichen Teilhabe treten die Einrichtungen gemeinsam auf. Hierzu wird die Marke JG klar positioniert. Die Einrichtungen vermarkten ihre Angebote, neben den einrichtungsspezifischen Erfordernissen, unter diesem Dach gemeinsam: Sie betreiben gemeinsame Marktbeobachtung und gemeinsame Werbung. Die einzelnen Einrichtungen etablieren sich mit ihren Namen, aber unter der gemeinsamen Dachmarke.

INDIKATOR	BBW	BFW	WfbM	Leistungs-zentrum
Belegungstage IST / SOLL	x	x	x	x
Belegungstage Praktische Lernorte in der Einrichtung	x	x	x	
Tage Ausbildung im Betrieb (VAmB)	x	x		
Zusätzliche Betriebpraktika über Praktikumstage hinaus	x	x		
Integrationsquote (Definition Integrationsprämienmodell)	x	x		
Anzahl der Abbrecher	x	x	x	x
Belegungstage Kostenträger A	x	x	x	x
Belegungstage Grad der Behinderung <100	x	x	x	x
Anzahl der individuellen Leistungsplanungen in care concept	x	x	x	x
Grad der Zufriedenheit	x	x	x	x
Leistungen in Kooperation mit Betrieben: Anzahl Betriebe / Leistungsnehmer	x	x	x	x
Neue Zielgruppen im Übergangssystem Schule-Beruf: Anzahl Angebote / Leistungsnehmer	x	x	x	

Einheitliche Indikatoren machen JG-weit die Qualität der Rehabilitation messbar. Eine Beschreibung der oben genannten Indikatoren ist der Publikation „Leitlinie Benchlearning“ (Veröffentlichung für 2014 geplant) zu entnehmen.


adidas
vergleichen!

Fachpublikationen aus dem Bereich Rehabilitation der JG-Gruppe:

Assessment – „Was willst du, dass ich dir tue?“ LK 18,41
Stand: Februar 2015

Individuelle Teilhabeplanung – Case Management
Stand: Februar 2015

Leben und Wohnen in den Altenzentren der JG-Gruppe
Stand: 2014

Berufliche Teilhabe – Entwicklungsperspektiven bis 2020
Stand: 2014

Das Behinderungsbild ADHS
Stand: 2014

Sexualisierte Gewalt verhindern – bei Verdacht richtig handeln. Prävention, Intervention und Aufarbeitung
Stand: Oktober 2014

Persönliches Budget zur beruflichen Teilhabe
Stand: 2013

Das Behinderungsbild Spina Bifida und Hydrocephalus
Stand: 2013

Die Leitlinien, Standards, Strategiepapiere und Fachkonzeptionen der Josefs-Gesellschaft erhalten Sie unter 02962/800 431, u.wahle-brown@josefsheim-bigge.de oder – zum Herunterladen – unter www.josefs-gesellschaft.de.

IMPRESSUM
Herausgeber: Josefs-Gesellschaft gGmbH
Gestaltung & Konzeption: Maya Hässig, siebenzwoplus Köln
Druck: Berufsbildungswerk im Josefsheim, Bigge
Köln 2015

Josefs-Gesellschaft
Köln
GRUPPE

Im Mittelpunkt der Mensch

Josefs-Gesellschaft gGmbH
Custodisstraße 19–21, 50679 Köln
Tel. 0221. 889 98-0, Fax 0221. 889 98-60
info@josefs-gesellschaft.de
www.josefs-gesellschaft.de